

TV CLUB Tickets: «Die Schöne und das Biest»

TR7

DAS SCHWEIZER TV-MAGAZIN



Nr. 06 Fr. 3.- | 3.-9. 2. 2001 | www.TR7.ch

UMSTRITTEN

Heiner Lauterbach
als Axel Springer



SONJA NEF

Unsere Hoffnung
an der Ski-WM

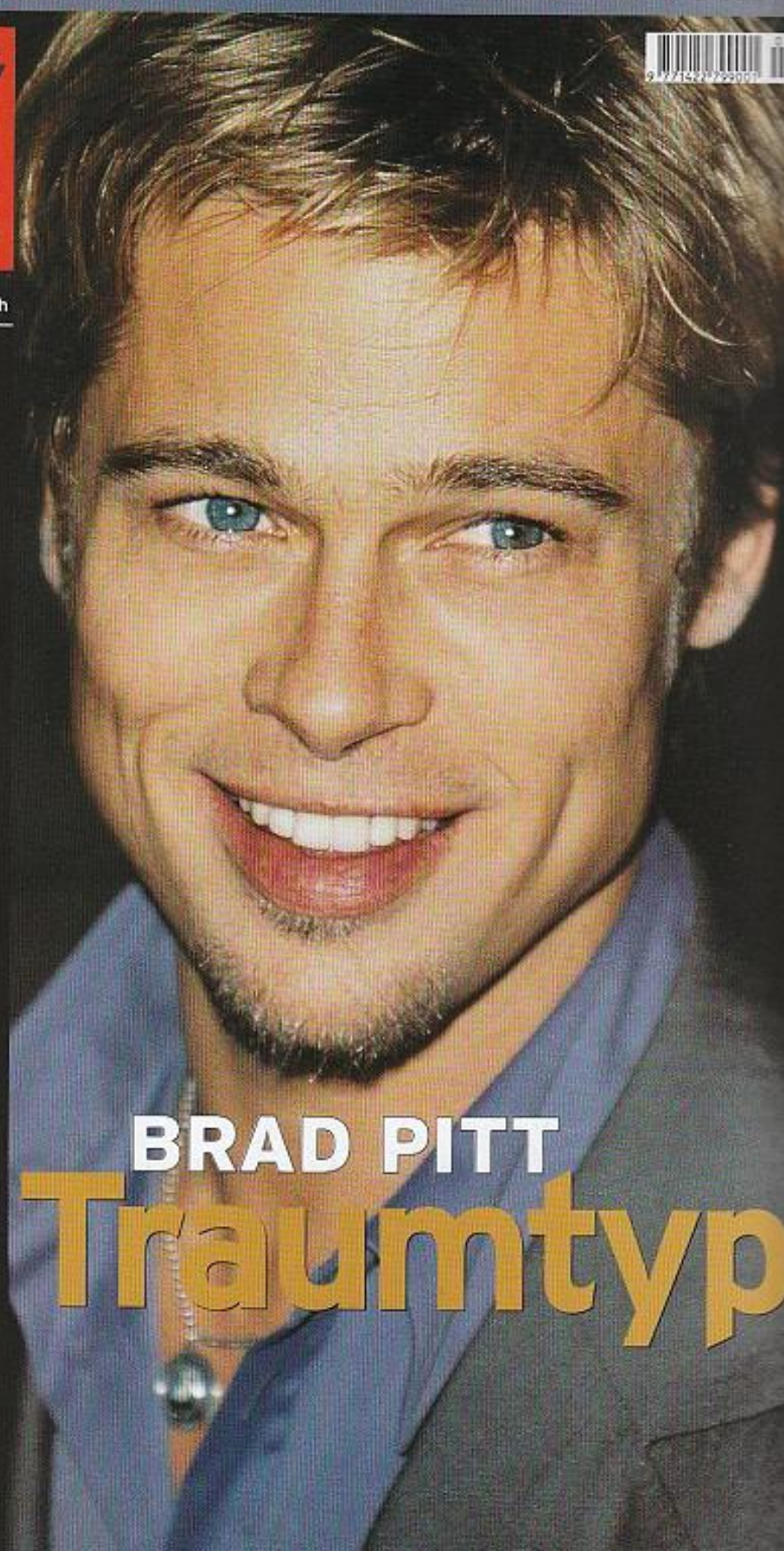
SILIKON

Implantate
gegen Brustkrebs?



LEONARD

Schlagerstar mit
Ecken und Kanten



BRAD PITT

Traumtyp

Ein Mann mit Rück

Drei Jahre moderierte Leonard mit Herzblut «Schlag auf Schlager», nun folgt «Hit auf Hit». Der selbstbewusste Sänger sprach mit TR7 über seine neue Sendung und über sich.

Heute gehe er alles etwas ruhiger an als früher, sagt Leonard. Wagt man jedoch einen Blick in seinen Terminkalender, fällt es schwer, dies zu glauben. Im Februar reist der Sänger und Moderator nach Lappland, um die Weihnachtssendung für Ende Jahr zu produzieren. Im Mai dreht er auf Zypern eine Spezialshow, die am 26. Juni ausgestrahlt wird. Nebenbei arbeitet Leonard an seiner neuen CD. Im Moment ist der 37-jährige Urner aber noch mit seiner neuen SF-1-Musiksendung «Hit auf Hit» beschäftigt, die «Schlag auf Schlager» ablöst. Neun Sendungen sind pro Jahr geplant. Neben dem klassischen deutschen Schlager kommen in «Hit auf Hit» vermehrt fremdsprachige Showacts zum Zuge. Leonard wird auch dem volkstümlichen Schlager – zu dem er ein eher ambivalentes Verhältnis pflegt – Platz gewähren.

TR7: Der Unterschied zwischen «Schlag auf Schlager» und «Hit auf Hit» scheint nicht sehr gross zu sein.

Leonard: Nein. Neben dem klassischen Schlager werden vermehrt Interpreten von Chansons, Canzoni, Popsongs und Oldies auftreten. Zudem werden wir durch die Absetzung der Sendung «Musigplausch» auch das volkstümliche Segment ein bisschen berücksichtigen.

■ Darüber scheinen Sie nicht besonders erfreut zu sein.

Na ja. Ich ziehe ganz klar beim volkstümlichen Schlager die Grenze. Da die Sendung nur eine Stunde dauert, werden wir maximal zwei volkstümliche Acts bringen. Zudem versuche ich, nicht gerade das Allerschlimmste auszuwählen, Qualität ist mir wichtig.

■ Der klassische Schlager wird ja immer mehr vom volkstümlichen Schlager unterwandert. Stört Sie das?

Wenn der Song qualitativ gut ist, ganz und gar nicht. Aber es gibt so viele furchtbare Sachen, die zum Haare raufen sind.

■ Wann erhält ein volkstümlicher Schlager von Ihnen das Prädikat «qualitativ gut»?

Wenn er sauber produziert ist, der Interpret singen kann und der Text nicht zu dümmlich ist.

■ Und wie stehen Sie zu Technoelementen, die immer öfter in Schlagern zu hören sind?

Der Schlager hat schon immer aktuelle Musikströmungen aufgenommen. Als der Techno aufkam, fand ichs grauenhaft. Doch mit der Zeit, nachdem mir diese Musik so oft um die Ohren gehauen wurde, gewöhnte ich mich daran.

■ Wer wird in der ersten «Hit auf Hit»-Sendung auftreten?

Mit dabei sind Opus mit «Life is Life», Peter Schilling mit «Major Tom», Teenie-Sternchen Jeannette Biedermann sowie Stefanie Hertel, Pascal Danel und die Jacob-Sisters inklusive Pudel. Auf diese schrillen Damen freue ich mich besonders, die sind Kult.

■ Gibt es für Sie so etwas wie einen Traumgast?

Ja, Daliah Lavi. Leider verlangt sie zu hohe Gagen. Absichtlich, damit sie nicht mehr so oft auftreten muss.

■ Wann erscheint Ihre neue CD? Im März oder April.

■ Verkaufen sich Ihre CDs gut?

Es geht. Die Plattenfirmen erzielen ihre grössten Umsätze mit kauffreudigen Teenagern, doch die stehen selten auf meine Musik. Obwohl viele Teenies mich auf der Strasse mit Namen grüssen. Sie kennen mich und meine Musik, aber das gehen sie natürlich nicht gern zu. In diesem Alter muss man mit dem Strom schwimmen, die richtigen Turnschube tragen und die richtige Musik hören – wie zum Beispiel Britney Spears. Wobei auch sie eigentlich nichts anderes als Schlager singt, einfach auf englisch.

■ Dafür ist sie ein hübsches Kunstprodukt!

Genau! Ähnlich wie diese «Big Brother»-Menschen, die im Moment als Kultstars gehandelt werden, obwohl sie kaum singen können. Das einzig Beruhigende daran: Heute sind sie top und morgen hopp.

■ Aber für den Moment bringen sie Quote.

Manchmal verleidet es mich, wenn man nur noch mit solchen niveaulosen Liedern wie «Es ist geil, ein Arschloch zu sein» Quote machen kann.

■ Sind Quoten für Sie kein Thema?

Natürlich, doch ich nehme die Zahlen heute ruhiger zur Kenntnis. Bei Newcomern und unbekannteren Liedern schalten die Zuschauer leider gnadenlos um, bei den Gesprächen mit den Interpreten bleiben sie dran. Wenn ich im volkstümlichen Bereich ein Zugpferd will, muss ich Hansi Hinterseer oder die Kastelruther Spatzen holen. Aber wenn man nur noch mit den immer gleichen Namen Quote machen kann, verliert die Sendung ihre Berechtigung. Dann höre ich lieber auf!

■ Harte Worte...

Ich habe einen gewissen Qualitätsanspruch. Wenn ich den mal nicht mehr vertreten kann, mache ich die Sendung nicht mehr, ich kann mich nicht verbiegen. Ich habe mich auch schon geweigert, gewisse Lieder in die Sendung zu nehmen. Eigentlich ist es arrogant von mir, denn die Leute wollen das ja hören. Manchmal kann ich nicht über meinen Schatten springen.

■ Worüber können Sie lachen?

Sehr gut und oft über mich selbst. Es gibt Auftritte, da schauen mich die Leute an, als ob ich ihnen die Handtasche geklaut hätte. Am Anfang ist das kaum auszuhalten, doch ab dem vierten Lied amüsiert es mich. Immer wieder lachen kann ich über Loriot.

«Wenn die Qualität mal nicht mehr stimmt, höre ich lieber auf»

«HIT AUF HIT» UND «SWISS TOP»

«Hit auf Hit» geht mit «Swiss Top» (DRS 1) eine Kooperation ein. Seit neun Jahren leistet «Swiss Top» einen wichtigen Beitrag zur Förderung talentierter Nachwuchsmusiker, indem sie ihnen die Gelegenheit bietet, ihre Eigenproduktionen am Radio vorzustellen. Bis Oktober finden jeden ersten Samstag im Monat (DRS 1, 10.00-11.30 Uhr) die Vorauswahlen statt, der Final ist am 3. November. Die zwei Erfolgreichsten gewinnen einen Auftritt in «Hit auf Hit». Der vom Publikum gekürte Sieger erhält einen CD-Produktionsbeitrag von 10.000 Franken. In der «Swiss Top»-Sendung vom 3. Februar wird Leonard Gast bei Präsentator Thomy Scherrer sein. Im Gegenzug wird dieser in der ersten «Hit auf Hit»-Sendung dem Fernsehpublikum «Swiss Top» vorstellen. Interessierte Nachwuchskünstler bis 22 Jahre melden sich bei Schweizer Radio DRS, «Swiss Top», 8042 Zürich, oder unter swisstop@srdrs.ch. Bedingung: eine unveröffentlichte Eigenkomposition in guter Demoqualität.

grat

Und worüber weinen?

Sentimentale Filme. Aber sie dürfen nicht zu kitschig sein, sonst muss ich eher lachen. Bei «Freundinnen» mit Bette Midler heule ich jedes Mal. Obwohl es beinahe eine körperliche Qual für mich ist, muss ich mir diesen Streifen immer wieder ansehen!

Letztes Jahr haben Sie sich öffentlich zu Ihrer Homosexualität bekannt.

Was heisst schon bekannt? Ich habe es nie verheimlicht oder das Gegenteil behauptet. Mein Umfeld wusste immer Bescheid. Ich bin es leid, über dieses Thema zu reden, nur damit man mich in eine Schublade stecken kann. Ich frage die Verkäuferin im Supermarkt ja auch nicht: «Sind sie eigentlich lesbisch oder heterosexuell?»

Gab es auf Ihr Outing keine negativen Reaktionen?

Wenn es Leute gibt, die mich auf den Schwiegersohn reduzieren, ist das deren Problem. Ich bin Sänger und möchte für alle singen. Entweder gefallen meine Lieder oder sie gefallen nicht. Bis auf drei anonyme Karten bekam ich keine einzige negative Reaktion. Ich bin wirklich stolz auf meine Fans und mein Publikum.

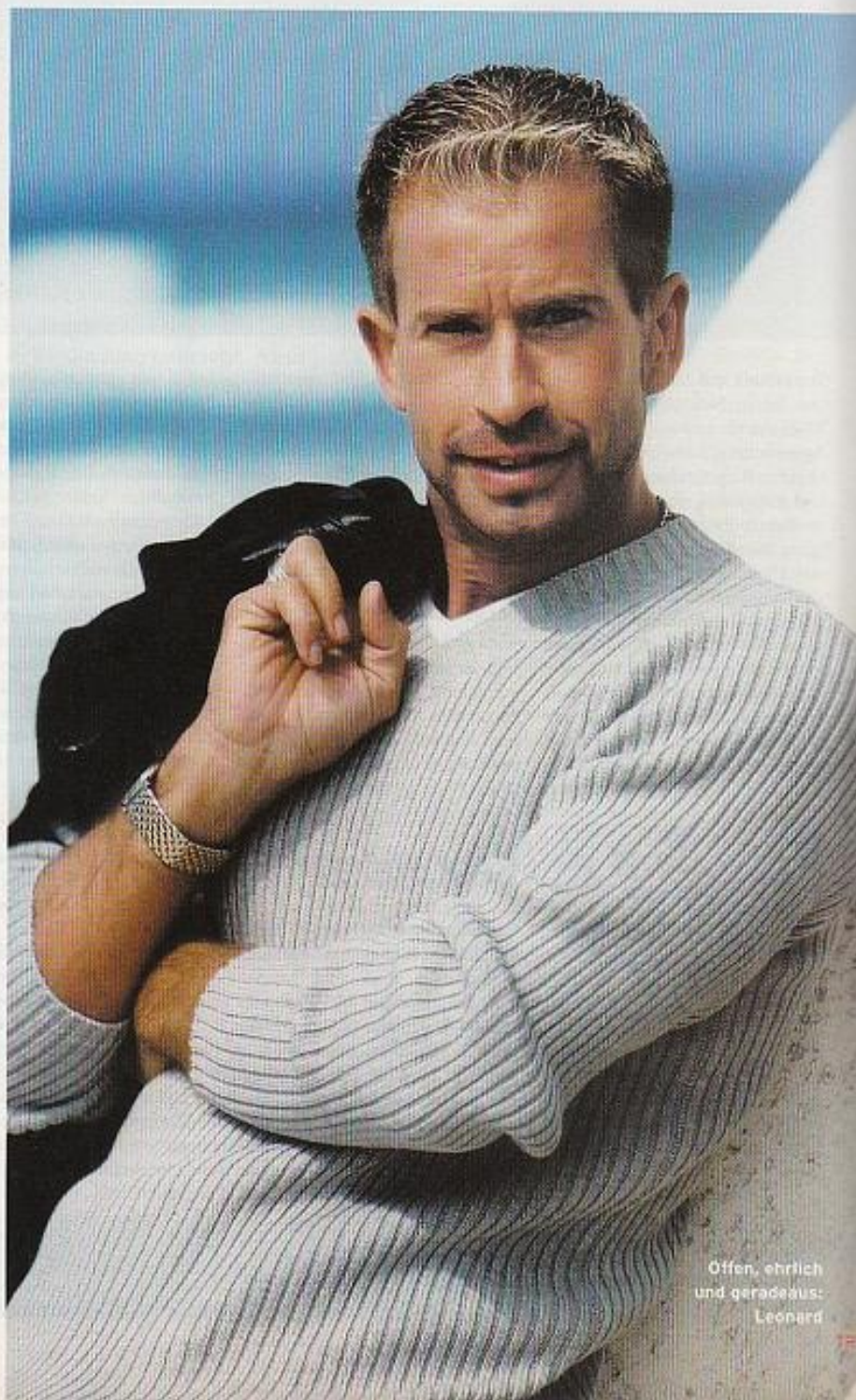
Das beweist, dass die Menschen offener sind, als man zu hoffen wagt.

Ich denke schon. So viele Menschen haben mir geschrieben. Niemand pöbelte mich an oder liess mich Verachtung spüren. Gerade von Leuten in der Schlagerbranche hätte man diese Toleranz vielleicht nicht so erwartet. Aber vielleicht sind die Schlagerfreunde da eben etwas weiter, weil sie auch mit dem Herzen denken.

INTERVIEW: CORINNE NUSSKERN

SF 1 20.00-21.05

Hit auf Hit
Montag, 5. Februar



Offen, ehrlich
und geradeaus:
Leonard